

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangolohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich fünfmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unsrem Bureau und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Kurt Weber, 9. u. 11. D. Verantwortlich für Inhalt und Wirtschaft: Fritz Wollenbühr, für den lokalen Teil Wilhelm Windermann, für Werbung und Inserate Karl Zreff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntheits 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Bestimmung vorliegende letzte Preis. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Anfragen in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2314), Reichsdruckerei Wabegberg 4526 und Volksbuchhandlung (Steingewölbe) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 136

Montag, den 13. Juni 1932

7. Jahrgang

Sie sollen es nur wagen!

Die süddeutschen Länder machen Hindenburg klar, was kommt, wenn die Verfassung mißachtet wird.

Berlin, 13. Juni. (Gf.)

Der Reichspräsident empfing am Sonntag mittig in Gegenwart des Herrn von Papen die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder zu einer Aussprache über die Differenzen, die mit dem Regierungsentwurf der Reichsverfassung zwischen Reich und Ländern aufgetreten sind. Die Unterredung, an der der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, der württembergische Staatspräsident Wolf und der Staatspräsident von Baden, Schmidt, teilnahmen, dauerte fünfviertel Stunden. Über ihren Ausgang wurde ein nichtiges Gerede kommuniziert, in dem es heißt, daß die Aussprache das Verhältnis des Reiches zu den Ländern, den Finanzangelegenheiten, die Wirtschaftspolitik und eine Reihe von innerpolitischen Fragen berührte. Offiziös wird darüber hinaus mitgeteilt, daß die „Gegenstände weitgehend gemildert“ seien.

Am Verlauf der Besprechungen machte Herr von Papen wiederum eine außerordentlich unglückliche Figur. Die Vertreter der süddeutschen Länder nahmen kein Blatt vor den Mund und legten in aller Offenheit dar, was Herr von Papen in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit als Reichstanzler fertig gebracht hat. Positive Erfolge hat er nicht aufzuweisen. Statt dessen aber ist das Volk von neuem von außerordentlichem Mißtrauen gegen die Reichsregierung erfüllt. Dieses Mißtrauen stützt sich, wie insbesondere der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, ausführte vor allem auf die bisherige Politik, in Preußen entgegen dem klaren Sinn der Verfassung einen Reichsstatthalter einzusetzen.

Wenn man betrieblig in Bayern verfahren würde, so soll Dr. Held dem Vorsitzenden des als Reichsregierung in Erscheinung tretenden Konfortiums der Reichsregierungen erklärt haben, so werde dieser Reichsstatthalter beim Betreten bayrischen Gebietes an der Grenze ohne weiteres verhaftet werden.

Wir glauben, daß man derartige Gedanken nicht nur in Bayern, sondern auch in Preußen erweckt. Angeführt dieser entscheidenden Haltung hat die Regierung der Reichsregierungen den aus dem Brauns Haus in München erteilten Auftrag auf Einsetzung eines Reichsstatthalters für Preußen bis auf weiteres zurückgestellt. Wahrscheinlich wird sie

nicht den Mut besitzen, einen Reichsstatthalter einzusetzen. Schon ein derartiger Versuch würde ihr schiedlich bekommen. An Bezug auf die Berechtigung zur Einsetzung von Reichsstatthaltern besteht zwischen den süddeutschen Ländern und der gegenwärtigen geschäftsführenden preussischen Regierung vollkommenes Uebereinstimmen und für den Fall der sehr Enghalsigkeit zur Solidarität.

Die bevorstehende Aufhebung des SW-Verbotes spielte bei den Besprechungen auch eine Rolle. Vor allem wiesen die süddeutschen Ländervertreter darauf hin, daß das SW-Verbot seiner Zeit vor allem von Süddeutschland gefordert wurde und sich deshalb bei einem Wiederauftreten der SW die süddeutschen Bevölkerungskreise am schwersten beunruhigt fühlen würden. Der bayerische Ministerpräsident ließ zugleich seinen Zweifel darüber, daß die SW in Bayern trotz der Aufhebung des Reichsverbotes nicht wieder zugelassen werde, sondern verboten bleibe. Von Seiten der Reichsregierung wurde erklärt, daß eine völlige Aufhebung des SW-Verbotes ohnehin nicht in Frage komme. Man beschloß, durch die Einführung einer Aufsicht über alle Sonderorganisationen der politischen Parteien, auch über die SW, eine tatsächliche Kontrolle ausüben zu können.

Schließlich wurden in der Besprechung noch wirtschaftliche Fragen besprochen. Sie galten insbesondere den steuerpolitischen und landwirtschaftlichen Verhältnissen Süddeutschlands.

Klarheit.

Nun weiß Herr von Papen, was los ist.

Herr von Papen hatte einen Plan. Er wollte keine gemeinsame Zusammenkunft der Ministerpräsidenten, sondern Einzelgespräche, wobei die Besprechung mit Preußen als schon erfolgt gelten sollte. Nach diesem Plan wäre Preußen ausgeglichen gewesen, zugleich wäre der Ansehen entstanden, daß die geschäftsführende Regierung Preußens vom Reich als eine Regierung mittleren Rangs angesehen wird. Offiziöslich war dies im Zusammenhang mit den Nationalsozialisten der Zweck der Übung. Dieser Plan ist durchkreuzt worden, und zwar infolge des heiligen Vetos aus Süddeutschland. Der Reichstanzler mußte sich unter demannlichen Umständen zu einer gemeinsamen Ministerpräsidentenkonferenz verstehen, die einen noch dramatischeren Verlauf genommen hat.

Am Sonntag vormittag traten die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats zu einer Sitzung zusammen, in der sich der Chef des Kabinetts der Barone, Herr von Papen, den

Reichsratsmitgliedern vorstellte. Über diese Sitzung ist der folgende, nichtsfagende offizielle Bericht ausgeschrieben worden:

„Die Reichsregierung gab in der heutigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Reichsrats Auskunft über den Reichshaushaltsplan des Reiches und über die Grundzüge der von ihr ausgearbeiteten Vorstudien zur Sicherstellung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden, sowie zur Rettung der Sozialversicherung. Der Reichsmittler der Finanzen und der Reichsarbeitsminister erläuterten und beantworteten die Anfragen der Reichsregierung. Im Anschluß an diese Ausführungen fand eine eingehende Aussprache statt, in der die Vertreter der Länder ihre Stellungnahmen darlegten.“

An Beihilfe hat sich folgendes zugetragen. Der Reichstanzler wandte sich sofort

gegen die süddeutsche Opposition, besonders scharf gegen die Rede des Staatsrats Schaeffer in München. Die Süddeutschen blieben die Antwort nicht schuldig, es kam zu einer außerordentlich scharfen Auseinandersetzung, bis schließlich der bayerische Ministerpräsident Held den Abbruch der Sitzung und eine sofortige Besprechung des Reichstanzlers mit dem Ministerpräsidenten forderte.

Die Sitzung wurde darauf unterbrochen und es fand eine vertrauliche Besprechung der Ministerpräsidenten mit dem Reichstanzler in der Reichstanzlerkammer statt. In dieser Besprechung ist es allem Anschein nach noch weit scharfer hergegangen als in der Sitzung der Reichsratsausschüsse. Man tam als selbstverständlich annehmen, daß Preußen sich sehr energisch gegen die unglücklichen Eingriffe des Herrn von Papen verwahrt hat, aber es scheint, daß es durch das Auftreten der süddeutschen Vertreter der Aufgabe übergeben worden ist, so scharf vorzugehen, als es sonst gewohnt und gewohnt hätte. Es verlautet, daß es noch niemals so

offenen und außerordentlich scharfen Auseinandersetzungen zwischen einem Reichstanzler und Ministerpräsidenten der Länder gekommen ist, wie bei dieser Auseinandersetzung des süddeutschen Ministerpräsidenten mit Herrn von Papen. Staatsrat Schaeffer hat in seiner Münchener Rede zu den Plänen der Reichsregierung einen Reichsstatthalter in Preußen einzusetzen das Wort geprägt:

Er soll es nur wagen!

Von diesem Wort ist nicht abgegangen worden, und die außerordentlich ersten Konsequenzen solcher verfassungswidrigen Pläne sind Herrn von Papen sehr deutlich zum Bewußtsein gebracht worden. Nach dieser Auseinandersetzung wird Herr von Papen einsehen müssen, daß er eine große geschäftliche Verantwortung auf sich nehmen würde, wenn er trotz der unglücklichen Folgen einen Reichsstatthalter in Preußen einsetzen wollte. Man hat ohnehin schon das Gefühl, daß infolge

des unglücklichen Dilettantismus des Kabinetts der Barone das Reich in allen Fugen kracht!

Nach dieser vertraulichen Auseinandersetzung ging die sachliche Beratung in den Reichsratsausschüssen weiter. Bei der Besprechung über die Finanzangelegenheiten nahm nach dem Reichsfinanzminister für die Länder zunächst der

preussische Finanzminister Klepper

das Wort. Er erklärte die vorberatenden Besprechungen zu den grundsätzlichen Ausführungen des Reichsfinanzministers über die Notwendigkeit eines echten Haushaltsausgleichs und über die

Zurückweisung aller Währungsexperimente.

Eine exakte Währungspolitik sei keine theoretische Frage, sondern einfach eine gezielte praktische Forderung. Dazu gehöre aber der reale Haushaltsausgleich, den zu erzielen es im vitalen Interesse des Reiches keine Grenzen geben dürfe. Die Länder dürften in ihrer finanziellen Verantwortung nicht dadurch gelähmt werden, daß sie in der Einnahmestellung eingeklinkt, ihnen aber Ausgaben auferlegt würden. Eine differenzierte Behandlung der Länder durch Sonderzuweisungen an Einzelländer sei moralisch unhaltbar, das Reich tam sich das auch künftig nicht mehr leisten. Die Länder dürften auch nicht in ihren Beziehungen zu den Gemeinden durch Eingriffe der Reichsregierung gehindert werden. Die Reichsregierung müsse auf die Sonderpolitik Einfluß nehmen. Intensivierung des Güterausgleichs sei erforderlich. Deutschland müsse aus der Währungsfrage heraus. Er bedauere, daß der Reichsarbeitsminister in der Frage der Arbeitslosigkeit über vorläufige Ermäßigungen nicht herausgetreten sei. In dieser Frage muß schnell etwas geschehen. Es entspreche der wirtschaftlichen Erklärung, daß mit zunehmender Teufelung der Arbeitszeit zurückgegeben müsse und daß der Staat die Lösung dieses Problems, das sich in Krisen entülle, in die Hand nehmen müsse.

Es muß die Arbeitsbeschaffung richtig angefaßt werden.

Die Hauptsache müsse dabei sein, daß Teile der Industriebeschäftigung allmählich auf das Land gebracht werden müßten. Daher sollte die Reichsregierung die Siedlungspläne der alten Regierung möglichst schnell aufnehmen. Intensivierung der von Parteipolitik sei gut, dann aber aller nationalen Kräfte! Nur dann könne sich der Erfolg einstellen, den die Länder der Reichsregierung als ihrer Repräsentanten wünschen.

Aber auch in der Sitzung der Reichsratsausschüsse am Montag, die bis zum Abend dauerte, rang die erragte Stimmung nach noch und es sind auch weiterhin noch sehr deutliche Worte gegen die Pläne des Kabinetts der Barone gefallen!

Zwei Notverordnungen.

Die Nazi-Barone notverordnen schlimmer als Brüning.

Als die Papen-Regierung ihr Amt antrat, ließ sie durch die ihr nahestehende Presse verstehen, daß in Zukunft nicht mehr mit Notverordnungen gearbeitet wird. Was von dieser Antinbindung zu halten ist, wird die Regierung der Nazi-Barone am Dienstag selbst offenbaren. Es tritt an diesem Tage mit zwei Notverordnungen vor die Öffentlichkeit und zwar wird die neue Steuermaßnahme — insbesondere über die Arbeiter- und Angestelltenbeiträge — bringen und die andere mehr politische Charakter haben.

Diese Notverordnung wird voraussichtlich vier Maßnahmen enthalten. Vorgehen ist eine

Abgabe für Arbeitslosenhilfe

in der Form, daß bei Gehalts- und Lohnempfängern an die Stelle der Streifenlohnsteuer eine gefasste Abgabe, beginnend mit 1% Prozent des Einkommens tritt, während die Beamten gleichmäßig ohne Rücksicht auf die Gehaltsklasse eine Abgabe von 1% Prozent des Einkommens zahlen sollen. An der Praxis entspricht diese Abnahme der Beschäftigtensteuer, die nur in der Form eine Veränderung erfahren würde. Grundbesitz ist von der Abgabe für Arbeitslose alle Selbstbesitzer, Privatangehörige und Staatsangehörige, betroffen werden.

Als zweite finanzielle Hilfsquelle ist an die

Zerlegung der Umsatzsteuer

gedacht. Bis jetzt sind Umsätze bis zu 5000 Mark jährlich steuerfrei. Diese Steuerengrenze soll für die Zukunft aufgehoben werden. Außerdem plant man eine

Beseitigung oder Verärgerung der Stundungsschuld,

die bis jetzt in dem Umsatz-Steuergesetz vorgehoben ist. Schließlich beschließt man die

Auflösung der Reuten, selbst der Kriegsbeschädigten.

Falls auch diese Maßnahmen finanziell noch nicht genügend einbringen sollten, soll eine

Satzsteuer eingeführt werden.

An der mehr politischen Notverordnung werden alle verordneten Vorschriften über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, darunter die

Zulassung der SWL,

zusammengefaßt. Selbstverständlich wie es den Wünschen der Braunen Häuser entspricht und entsprechend den von den Nazis in der vergangenen Woche in der Reichstanzler angekündigten Forderungen. Hitlers Stabschef Röhm ist nicht umsonst gelangend in der Reichstanzler ein- und ausgegangen. So verrät insbesondere die politische Notverordnung, wer hinter dieser Regierung der Nazi-Barone steht, wer ihre wahren Auftraggeber sind.

Ohne Notverordnung! hieß es, so lange die Reichsregierungen von Hitlers Gnaden noch nicht am Ruder waren. Die Wirklichkeit erfährt das Volk am Dienstag, indem nicht nur eine, sondern gleich zwei Notverordnungen auf es losgelassen werden und das Gegenteil von dem wahr gemacht wird, was die Nazis ihm seit Jahr und Tag vorgehoben haben.

Was den Kriegsoffizieren blühen soll.

An der heute oder morgen erscheinenden Notverordnung wird auch ein neuer Eingriff in die schon sehr weitgehend abge-

Der Schweizer Gesandte in Berlin tritt zurück.



Dr. Rüfenacht

Der Gesandte der Schweizer Eidgenossenschaft in der Reichshauptstadt, wird am 1. August sein Amt niederlegen.

Schweres Eisenbahn-Unglück.

1 Toter und 44 Verletzte.

Am Sonntag nachmittag um 17.10 Uhr entgleiste auf der Strecke Linna - Bönken der Personenzug 357, der die Strecke gegen - Hamm befährt, aus bisher unbekannter Ursache mit sämtlichen Wagen. Während alle Wagen umstürzten und die Wölbung hinunterfiel, blieb die Lokomotive auf den Gleisen stehen. Eine Reisende, Frau Heilström aus Solmswede, wurde getötet. Der Unglückszug war zum Glück nur schwach besetzt. Es folgten im ganzen 12 Wagen, die ungefähr 6 bis 8 m hohe Wölbung haben, darunter 9 Personen-, 1 Rad- und 2 Waggons. Nach einer von Bahnmeister Seitz herausgegebenen Liste sind 44 Verletzte worden, davon 16 schwer. 30 Verletzte wurden im Krankenhaus in Linna zugeführt. Bei den Verunglückten handelt es sich größtenteils um Reisende aus Westfalen.

Das Unglück ereignete sich in der sogenannten Bodenentlastungsebene. Nach dem Bericht eines Augenzeugen in Frage zunächst der hintere Zugteil aus den Schienen und rutschte die feste Wölbung hinunter. Kurz darauf folgten die anderen Wagen unter der großen Gefahr, Weichenübergänge blieb nur die Lokomotive auf den Schienen. Die Wagen, darunter neun Personen-, zwei Rad- und ein Waggon, lagen, teils mit den Rädern nach oben, auf der Erde, teils flanden sie bis zu zwei Dritteln in dem Wasser eines Kolts. Zum Glück ist kein einziger Wagen kopfliegen in den Kolts geraten, sonst wären Tausende von Menschen ertrunken. Die geräumtesten Wagen sind zum Teil über und über mit Schlingpflanzen bedeckt, die bei dem Sturz aus der Erde gerissen wurden. Auf die Hilfskräfte der in den Waggons eingeschlossenen Reisenden eilte sofort Besondere des umliegenden Häufers herbei. Nach dem Aufbruch des Sanitätsdienstes und Feuerwehren sowie Hilfskräfte aus Linna und Dortmund ein. Die Bergung der Vermundeten gestaltete sich infolgedessen sehr schwierig, als sie über Lauffstege hinweg die hohe Wölbung hinaufbefördert werden mußten, weil nach der anderen Seite die Unglücksstätte durch das Wasser abgeperrt war. Während der Rettungsarbeiten spielten sich erschütternde Szenen ab. So lief eine Frau in höchster Erregung auf dem Bahndamm umher und schrie verzweifelt nach ihrem Kinde. Ein junges Mädchen vernahm ihre Bräutigam, mit dem sie kurz zuvor im Wald zusammen gelaufen hatte. Ein Eisenbahnführer, der bis zur Brust im Wasser stand, konnte nur mit Mühe gerettet werden. Auch die Bergung eines Beamten, der im Gepäckwagen eingeschlimmert war, gestaltete sich sehr schwierig. Die Insassen der ins Wasser gestiegenen Waggons waren vollkommen durchsüßelt und über und über mit Schlamm bedeckt. Der Mann, der bei dem Unglück ums Leben gekommenen Frau Seitzler hat einen Arm verloren, während das Kind des Ehepaares schwere Kopfverletzungen davontrug. Nach einer privaten Mitteilung soll es bereits gestorben sein. Mehrere Verletzte haben schwere Schambebrüche davongetragen, andere innere Verletzungen oder Schnittwunden. Eine Reihe von Leichtverletzten konnte nach Ablagerung von Holzbohlen die Welle mit einem Sitzzug fortgehoben.

Eine Besichtigung zeigt, daß die Schienen auf etwa 200 Meter Länge verloren und viele Holzbohlen zerstört sind. Man vermutet, daß Verletzungen, hervorgerufen durch den Bergbau, zu dem Unglück geführt haben. Bemerkenswert ist, daß eine halbe Stunde vor der Katastrophe ein Schmelzzug die Strecke glatt durchfuhr. Leber das Ausmaß der Bodenentlastungen kann man sich ein Bild machen, wenn man sieht, daß ein ganz in der Nähe der Unglücksstelle befindliches Haus völlig schief liegt. Das Gebäude hatte sich bereits in den letzten Jahren erheblich geneigt, so daß der Bahndort nach und nach immer höher gelegt werden mußte.

Der Reichswegschiffbau bei einem Kraftwagenunglück gestiftet. Am Sonntag früh ereignete sich in Göttingen ein schweres Kraftwagenunglück, bei dem vier Reichswegschiffbau getötet wurden. Ein Reichswegschiffbau mit acht Insassen, der von einer Lebung aus Saalburg kam und auf der Rückfahrt nach Rolsbom war, fuhr in einer steilen Kurve gegen einen Baum und wurde in den Straßengraben gestürzt. Der Führer des Wagens war sofort tot, drei Beifahrer starben bald nach ihrer Entlassung in das Krankenhaus, mo noch ein Schwerverletzter und drei Leichtverletzte liegen. Von der Staatsanwaltschaft wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. Der Kraftwagen ist vollständig zerstört.

Entwurf eines glücklicher Ozeanflieger lebt. Der in Amerika lebende polnische Ozeanflieger Stanley Hausner, der am 3. Juni zu einem Amerika-Europa-Zug gestartet und seitdem spurlos verschwunden war, ist auf hoher See, 500 Meilen von der portugiesischen Küste entfernt, von dem englischen Ozeandampfer „Circ“ der Shell-Gesellschaft lebend geborgen worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Hausner ist mehr als eine Woche lang mit seinem Apparat, einem Bandflugzeug, auf dem Wellen getrieben.

Straßenflieger als Diebstahl. Auf einer Chaussee in der Umgebung von Berlin wurde ein in der vergangenen Nacht ein Teil des Straßenfliegers gestohlen worden. Die Diebe haben das Flieger - es handelt sich um ein Holzmodell - von dem Unterbau losgelöst und auf einen Wagen geladen. Es konnten unerkannt entkommen. Dies ist nicht der erste Fall, daß in Berlin solche Flugzeuge Diebstahl begangen wurden. Es gab schon Fälle, mo ganze Holzbrücken, ja Eisenentwürfe einer Vorortbahn, spurlos verschwunden sind.

Falsche Zwanzigmarkscheine. Die Kölner Falschgeldfabrik hob am Sonntag in einer Druckerei in der Köpenickerstraße 118 eine riesige Falschermehrheit aus. Der 55jährige Druckereibehälter Karl König, sowie sein Gehilfe, ein 57 Jahre alter Oskar Weber wurden verhaftet. Die Fälscher waren in den nächsten Tagen 50 000 falsche Zwanzigmarkscheine in den Verkehr bringen.

Der unglaubliche Hitler.

Erbauliche Feststellungen im Münchener Hitler-Prozess.

Leutnant Scheuring packt aus.

München, 13. Juni. (Eig. Draht.)

Der Münchener Reichsprozess Abel geht allmählich seinem Ende zu, nachdem das Gericht umfangreiche Beweisanträge der Verteidigung gegen Hitlers Unglaublichkeit über ausländische Geldquellen und über Einschüchterungen und Bedrohungen des Angeklagten Abel durch nationalsozialistische Kreise zur Verhandlung abgelehnt hatte. Der Hauptzeuge der Verhandlung am Sonntag war der aus dem Ulmer Reichswehrprozess bekannt gewordene

Leutnant Scheuring.

den man aus dem Bielefelder Festungsgefängnis, wo er eine zweijährige Strafe wegen Hochverrats verbüßt, hätte herbeiholen lassen. Scheuring sollte bekunden, daß Hitler die Ulmer Reichswehroffiziere habe beeinflussen lassen, wehrpflichtigkeits- und Wehrdienstverweigerungen innerhalb der Reichswehr abzulehnen, wobei Hitler dann seinen bekannten belgischer Legationssekretär schürte. Der Zeuge betonte, daß er sich innerhalb der Reichswehr für die NSDAP betätigt habe. Er lehne es aber ab, sich auf Grund seines politischen Frontschweizens (Scheuring ist heute Kommunist), als Antritte gegen seine ehemaligen Kameraden verwenden zu lassen. Wörtlich führte er aus: „Wir von der Reichswehr sind an die NSDAP herangekommen, weil wir sie für eine revolutionäre Arbeiterpartei hielten, von der wir die Befreiung der Arbeiterklasse erwarteten. In diesem Sinne haben wir in der Reichswehr gearbeitet. Als es dann zum Prozess kam, hatte ich mit Rechtsanwalt Franz II eine Unterredung. Hitler war nicht dabei. Wir Offiziere wollten aus Genuß gehen und im Prozess offen zugeben, daß wir die Reichswehr revolutionisieren wollten. Franz II aber sagte: „Nein, meine Herrschaften, so etwas können wir uns nicht leisten!“ Auf persönliche Fragen nach Kameraden würde ich die Aussage verweigern mit Rücksicht auf die Kameraden, die auch jetzt noch revolutionär sind, aber

von Hitler und Konforsten betrogen werden.

Um die Glaubwürdigkeit des Herrn Hitler zu erschüttern, bedarf es doch dieser lächerlichen Dinge nicht.

Es gibt doch schon klare Beweise für den Verfall der NSDAP.

Ich verleihe überhaupt nicht, daß die Hitler, Abel und Rosenfeld sich befinden. Sie gehören doch alle zusammen. Es ist einer die der andere. Leber die Legation Hitlers gibt es keinen Zweifel mehr.

Dieser Herr Regierungsrat macht keine Revolution mehr.

Die Hitler-Führung, vertreten durch den Rechtsanwalt Franz II, hat es abgelehnt, eine revolutionäre Haltung, soweit sie von uns

eingenommen wurde, zu beden und zu vertreten. Ich habe mit Adolf Hitler bei dieser Festungslage nicht verhandelt. Ich habe nur mit Unterführern verhandelt. Weil ich aber sehe, daß bei ihnen derselbe Selbstmord immer noch herrscht, werde ich die Aussage über meine alten Kameraden verweigern und sie hier nicht verraten.“

Die Reichswehr eine Nazizelle.

Hitlers Anwalt Franz II behauptet das.

Welter wurde Hitlers Anwalt, der Rechtsanwalt Franz II, als Zeuge vernommen. Er sagte aus, daß Hitler eine Festung der Reichswehr nicht notwendig habe, da die

Reichswehr sowieso eine einzige nationalsozialistische Zelle sei. Einer der Führer der NSDAP bezeichnete als die Reichswehr nicht als ein Parteiglied, wir sind lediglich, ob Herr von Scheuring diese Enthüllung (Schweigen einstecken wird!) Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht in ihrer Nr. 133 eine Aufschrift, die ihr „aus Reichswehrkreisen“

zugegangen ist. Darin heißt es: „Die bürgerlichen Offiziere verfolgen schon seit langem mit Sorge die Tendenz der Heeresleitung, die Schließstellungen nur mit abeligen Offizieren, die durch nahe Verwandtschaft, Vermögen oder Heirat mit Schwerkindustrie und Großlandwirtschaft eng verbunden sind, zu besetzen. Während die oberste Heeresleitung dieser Offiziere traditionell ist, sahle der — derzeit bestimmende — Schwerindustrie Einfluß mit dem General von Goettl ein. Professor General Goettl ist bekanntlich die „Berliner Börsen-Zeitung“. An sich ist das auch keine Schande, und an die persönliche Lauterkeit, den Patriotismus dieser Herren und ihr ethisches Bemühen, dem Volksganzen dienen zu wollen, kann man ohne Vorbehalte glauben.

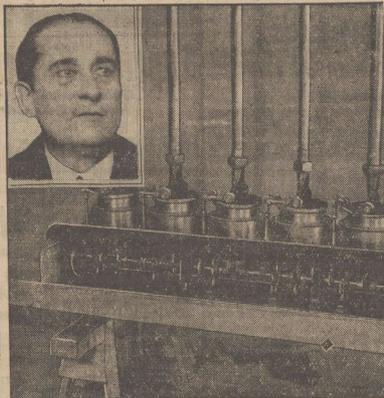
Trotzdem ist klar, daß die Verpöpfung der Reichswehrleitung mit ganz bestimmten wirtschaftlichen Kreisen die große Gefahr in sich birgt, daß die Reichswehr zum Werkzeug dieser Interessen mißbraucht wird, ohne daß die Leitung das recht merkt. 99,9 Prozent der deutschen Bevölkerung sind nun einmal weder Fabrik- noch Rittergutsbesitzer.“

Schöne Ausflüchte für Soldaten, Papen & Co.!

Hitler will die 1000 Mark nicht bezahlen.

München, 11. Juni. (Eig. Draht.) Der gefängnisgehaltene Reichswehrführer Franz II, hat gegen die im Besatzungsgebiet über Hitler wegen seiner Zeugnissverweigerung und seines ungehörigen Benehmens verhängte Ordnungsstrafe von 1000 Mark Bestrafung eingeklagt.

Wasser als Treibstoff.



Die neue Wassertrastmaschine des Konstrukteurs von Caneghem. (Portrait oben links.)

Zum Unterschied von anderen Wassertrastmaschinen benötigt der Hydrogenerator von Caneghem zu seinem Betrieb nur ganz geringe Mengen Wasser und auch nur geringe Höhenunterschiede zwischen Zutritt und Abfluß. Voraussetzung ist lediglich, daß die Bildung von Wasserfällen möglich ist, deren Bodenrand in Arbeitskraft umgewandelt wird. Der Maschine würde eine ungewohnte wirtschaftliche Bedeutung zukommen, doch ist die praktische Anwendung von Fachleuten noch klar umstritten.

Deutscher Sieg im Schwimmländerkampf gegen Frankreich. Der 6. Schwimmländerkampf Deutschland-Frankreich, der am Sonntag in Düsseldorf Rheinbadion bei schönstem Wetter stattfand, endete mit dem Siege der Deutschen, die sowohl bei 4x200 Meter-Strainstaffel als auch das Schwimmstaffel gewonnen und damit ihren dritten Sieg in diesem Länderkampf errangen.

Die ältesten Menschengehirne. Vor einiger Zeit wurden in Westau von Ostau zwei versteinerte Menschengehirne gefunden. Eine Kommission begab sich zur Nachprüfung dieses seltsamen Fundes an die Fundstelle. Angehörig wurden in derselben Gegend auch die Zähne eines Mammut gefunden. Wenn diese Gehirne und die Mammutzähne in dieselbe Zeitperiode gehören, so dürfte es sich in der Tat um die ältesten Gehirne handeln, die man bisher gefunden hat, denn sie müßten dann von Menschen stammen, die zur Gänze lebten, als Mammut und Rhinoceros noch im Schwund ihrer Rassen lebten. Dieser Fund ist natürlich außerordentlich wichtig, weil er vielleicht den Forschern die Möglichkeit bietet, sich endlich einmal eine Vorstellung von der Entwicklung des menschlichen Gehirns zu machen und sich zugleich darüber klar zu werden, ob die Intelligenz jener Eiszeitmenschen in einem überhaupt vergleichbaren Verhältnis zur heutigen gefunden hat. Die Gehirne sollen ebenfalls in ihrer Verfeinerung ziemlich gut erhalten sein, man hofft sie wieder so rekonstruieren zu können, daß sich daraus mit Sicherheit einige Schlüsse ableiten lassen. Angehörig hat schon die erste Begutachtung der Gehirne ergeben, daß sie verhältnismäßig kleiner und unentwickelter sind, als die Gehirne der heute lebenden Menschen. Auch ein Stück grauer Hirnrinde ist vorhanden, das ist deshalb von be-

sonderer Bedeutung, weil bekanntlich die Mediziner der Ansicht sind, daß diese graue Gehirnhäutung der Sitz hoher menschlicher Intelligenz sei.

Bayern-München Deutscher Fußballmeister. Am Münchener Stadion wurde am Sonntag vor rund 60 000 Zuschauern die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Bayern-München und Eintracht-Frankfurt ausgetragen. Das Spiel endete mit einem 2:0-Siege der Münchner, die schon zur Pause mit 1:0 in Führung gegangen hatten. Damit ist Bayern-München zum ersten Male deutscher Fußballmeister geworden.

Folge eines Wette. Am 11. Bahnhof Spittelmarkt in Berlin entstand am Sonntag nachmittag das Gerücht von einem verwegenen Raubüberfall auf die Bahnhofskasse. Als Bahnbewachte hinter zwei jungen Leuten, die in eiligem Tempo die Sperre passierten, verlagerten, alarmierten Postboten Ueberfallkommando und Raubüberfall. Der Überfall stürzte sich dann höchst harmlos auf. Zwei junge Leute hatten eine Wette dahingehend abgeschlossen, daß es ihnen möglich sein werde, ohne Fahrgästen die Sperre zu passieren.

Inhaftensantrag gegen Kretze. In einem Prozeß, der seit 14 Tagen vor dem Offenburger Schurmergericht gegen drei Helfer Kretze wegen Unrechtsvermittlung in zahlreichen Fällen stattfindet, beantragte der Staatsanwalt gegen Dr. Kretze wegen schwerer Körperverletzung, vollendeter Abtreibung und Abtreibungsversuches 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus, gegen Dr. Bauer-Haus wegen Beihilfe zu schwerer Körperverletzung, vollendeter Abtreibung und Abtreibungsversuches 1 Jahr Gefängnis und gegen Dr. Weber wegen schwerer Körperverletzung und Abtreibung eine Gefängnisstrafe nicht unter 8 Monaten.

Letzte Nachrichten

(Kleine Fund- und Nachrichten)

Keine deutschen Währungs-Eperimente.

Zürich, 13. Juni. (Eig. Draht.) Die schweizerische Depeschagentur meldet aus Basel, daß am Sonntag nachmittag die Leiter der Notenbank am Siege der BSK zur üblichen inoffiziellen Beratsprechung der auf der Lagerordnung des Verwaltungsrates der BSK stehenden Fragen zusammentraten. Die von Max Groll, dem Präsidenten der BSK, geleitete Besprechung war von kurzer Dauer. Reichsamtpräsident Dr. Lutzer orientierte über die Wünsche der neuen deutschen Regierung auf dem Gebiete der Währungsangelegenheit, wobei er die Befristung machte, daß die Reichsamt im Einvernehmen mit der Reichsregierung nach wie vor zu unterbindenden Beratungen der Sachverständigen der Reichsamt entschlossen sei. Bei den heutigen Beratungen des Verwaltungsrates dürfte die Finanzlage Österreichs und der Donauländer besprochen werden.

Berliner Ausflugsanlaufes verunglückt.

Berlin, 13. Juni. (Telefon.) Auf der Chaussee zwischen Prenzlauerberg und Spahn umweht des Forsthauses Grünwäldchen am Sonntag nachmittag ein Ausflugsauto der BVB, in dem sich 25 Personen befanden, schwer verunglückt. Fünf Fahrgäste und der Lenker des Kraftwagens wurden erheblich verletzt und fanden im Anstehenden Krankenhaus Aufnahme. 17 weitere Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen.

Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz.

Insterburg, 13. Juni. (Telefon.) Bei der am Sonntag in Insterburg stattgefundenen Flugparade auf dem Flugplatz Hermannshof ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Nach Abschluß des reichhaltigen Programms wurde ein Fallhörnchenabflug mit Puppe gezeigt. Das Flugzeug D 1979 mit den Piloten Fretz und Teßendorf geriet ins Trudeln und stürzte aus etwa 400 Meter ab. Die Maschine bohrte sich etwa einhundert Meter in den Erdboden. Der Pilot Fretz war sofort tot, Teßendorf starb an seinen schweren Verletzungen kurz nach der Entlassung in das Krankenhaus.

Dreitagesfahrt im Harz.

Drei Tage über Stock und Stein!

Kraftfahrport war diesmal zu einem Manöver der Reichsmehr-
 Truppen geworden. Der D.M.G. (Allgemeine Deutsche Automobil-
 Club) war Veranstalter der Dreitagesfahrt. Die Generalität und die
 Reichsmehr-Einße, die Führer der Autos, Motorrad- und Zubehö-
 rindustrie waren seine Gäste und, um es vorwegzunehmen, die
 D.M.G.-Harzfahrt ward zum vollen Erfolg. 235 Fahrer
 waren gestartet, 83 der Fahrer in Bestwertung (Goldene D.M.G.-
 Medaille), 76 Fahrer Gewinner der Silbernen Medaille, 18 mit
 bronzernen Medaillen ausgezeichnet. Das ist ein Ergebnis, das für
 deutschen Sportgeist, für deutsche Kraftfahrzeugtechnik und für das
 deutsche Sportvolkzeugzeugt. Diese D.M.G.-Dreitagesfahrt war einer
 der schwersten, ja, vielleicht der schwersten Kraftfahrzeugwettbewerb,
 der je zum Austrag gelangte. Tagtäglich wurden die Fahrer über
 weite Strecken gekehrt, die über Geröll, tiefgelegene, verschlammte
 Feld- und Wald-Wege führten. Dann ging hinauf über Bergkuppen
 hinweg, Steilhänge hinauf, und immer und immer wieder hindurch
 durch Schornsteine und durch schmale Kurven. Fehrer der Wagen
 und Motorräder, die Bereifung, die Achsen und Getriebe, alle Teile
 der Fahrzeuganlage hatten mehr auszuhalten als ihnen je in einer Prü-
 fung zugemutet worden war. Und doch und dennoch: 11 Mann-
 schaften blieben streifenfrei, 36 Klub- und 14 Fabrikmannschaften
 waren gestartet. 19 Klubs und 13 Fabrikgruppen haben die
 ganze Fahrt durchgehalten. Es man nicht errietet sein, wer Größeres
 zu leisten hatte. Wagen- oder Motorradfahrer oder die Schmit-
 zeren in den Weimern. Tatsache ist, jeder Unmögliche wurde
 vollbracht. Die Fahrt gelang.

Am Kraftfahrzeugwettbewerb war es wieder die Mannschaft
 der 1. Komp. der 6. Pz. Kraftfahrzeugabteilung Münster, die streifenfrei
 landete und somit zum dritten Male Sieger war. Sie hat sich
 damit den Wanderpreis des Inspektors der Kraftfahrzeugtruppen end-
 gültig verdient und ebenso den Preis der deutschen Motorrad-
 fabrikanten. Streifenfreie Reichsmehr- und Schupomannschaften:
 waren die 7. (Bayerischen) Kraftfahrzeugabteilung München auf
 BMW, des Kraftfahrzeugportvereins Hannover auf Adler, der 2. Komp.
 der 4. Pz. Kraftfahrzeugabteilung Magdeburg auf Victoria und der 1.
 Komp. der 6. Pz. Kraftfahrzeugabteilung Münster auf BMW.

Im Wettbewerb der Motorradfabrikmannschaften
 waren Kraftfahrzeugabteilung Münster, Adler, R.S.L., Victoria,
 Victoria und Hindenburg. Ihnen gebührt Anerkennung für die glän-
 zende Sportfahrt. Der Ehrenpreis des Sportpräsidenten Kraft für
 das beste Fabrik-Team wurde der R.S.L.-Mannschaft zuerkannt, hat
 doch R.S.L. zum dritten Mal streifenfrei und somit Sieger die

Harzfahrt beendet. Die BMW-Mannschaft war durch das Aus-
 scheiden des Weltrennfahrers Henne am letzten
 Fahrttag geplagt. Mercedes-Benz war einig-
 streifenfreies Wagen-Team von 17 gefahrenen Wagengruppen. Das ist ein
 Groß-Erfolg, der reifester Anerkennung wert ist. Mercedes-Benz
 hatte die beauftragten Sportfahrer Kallinger, Neubauer und Wals
 auf den 17. Platz Schwingerwagen des 6. Jgld. in diese
 Schwingerwagen gefahren. Die Mercedes-Benz bewährten sich
 glänzend und meisterten jedes Gelände. Ebenso anzuerkennen ist der
 ausgezeichnete Brenna-Bor-Erfolg. Noch ist das Schicksal der
 um die Jahreswende in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Brenna-
 Bor-Werte nicht entschieden. Was sie aber an hochmeritigen heraus-
 gebracht haben, das haben sie auf dieser Dreitagesfahrt gezeigt und
 bewiesen. Die Brenna-Bor-Gruppe verlor sich mit nur 3 Strei-
 fenpunkten den maßgebendsten Zweiten Preis. Die Opel-Mann-
 schaft folgt mit 21 Streifenpunkten als Dritte. Die Opel-Mann-
 schaft hatte es besonders schwer, ihre Aufgaben zu erfüllen, denn sie kon-
 stantierte im Wettbewerb der großen Wagen, trotzdem sie nur 1185
 cc-Motoren hatten. Opel bewies, daß auch V8-Motoren Groß-
 leistungen vollbringen können. Mehr als andere Prüfungen stellte
 die Harzfahrt erhöhte Anforderungen an Material.

Von den teilnehmenden Wagen waren mit Ausnahme von Mer-
 cedes-Benz die Gefährde-Wagen der Reichsmehr besser für die Ge-
 ländeschwierigkeiten vorbereitet als die der Fabrikgruppen oder die
 der wenigen Privatfahrer. Man stellt fest, daß die Reichsmehr-
 wagen die Delamanten mit Stahlplatten gegen Steinwürfen gefichert
 hatten und die Reichsmehrwagen waren auch fester und damit besser
 gefedert als die meisten Fabrik- und Privatfahrwagen. Die all-
 gütigsten profitorierten Geländereifen bewährten sich weniger gut als
 die von der Continental herausgebrachten, neu geschaffenen Con-
 tinentall-Geländereifen, deren Vortrefflichkeit ausgedrückt greift, wohl
 aber bemerkt, daß bei Fahrt im Geröll Profiltiefen abgeriffen
 werden.

Die Taktorganisation klappte am Start und allerorts,
 auf der Strecke tadellos. Die Reichsmehr, die ja nur deutsche Wagen,
 Motorräder und deutsche Reifer, kannt fast ausschließlich Vral,
 das Betriebsstoffgemisch des deutschen Bergbaus.

Alle drei teilnehmenden Damen kamen ans Ziel. Frau Lette
 Bach auf Steyr mit 5 Streifenpunkten, Frau Gehre (Hannover)
 auf Ford mit 21 und die unerwartete Motorradfahrerin Frau Ilse
 Thouriet (Hamburg) mit ihrer BMW-Seitenwagenmaschine mit
 nur 25 Streifenpunkten. Erwähnt sei noch der ausgezeichnete Regel-
 mäßigkeitbeweis von Adler, 10 Adler, restlos in Reichsmehr- und
 Schupobels am Start. Alle 10 Adler am Ziel.

Groß wie die Veranstaltung war auch die Preisverteilung
 in Schiere. Mit Recht wurden die Spitzenleistungen der Reichs-
 mehr, Schupo und Fabrik- und Privatfahrer als Großleistungen ge-
 feiert. Fahrer, Reichsmehr und der veranstaltende D.M.G. — und
 nicht zuletzt die deutsche Kraftfahrzeugindustrie — dürfen auf den
 Erfolg der Dreitage-Harzfahrt stolz sein!

WERNIGERODE

Blumenschmuck an Häusern und Fenstern.

Unjährlieh, wenn die ersten Strahlen der Frühlingssonne
 leuchten, werden die überwinterten Blumenstöcke ans Fenster ge-
 rückt. Ist es doch der Wunsch fast aller Hausfrauen, Blumen um
 sich zu haben, Blumen im Heim und Blumen am Fenster. Die
 Sehnsucht nach Leben, nach Freude und Farbe ist es, die uns
 Blumenfreude werden läßt. Leider bleibt die Sehnsucht nach einem



Garten viele Menschen, besonders den Großstadtbehörden heute
 noch unerfüllbar. Bei ihnen bildet dann das Blumenbrett am
 Fenster oder Balkon den einfachsten und bescheidenen Ausdruck von
 Gartenfreude und Blumenglüd. Aber warum seid Ihr so be-
 scheiden in Euren Anprüchen an Blumenschmuck u. Blumenglüd.
 Ein bißchen mehr davon dürfte Euch gerade zur heutigen Not-
 zeit nicht schaden und ist überdies garricht kostspielig. Mit ge-

Die Raucher jubeln.



Die Bulgaria ist mit einer 3 1/3 Pfg.-Zigarette erschienen.

Das will etwas bedeuten.

Denn das ist keine 3 1/3 Pfg.-Zigarette, wie solche, die man dem Raucher bisher vorge-
 setzt hat.

Es ist eine Qualitäts-Zigarette, wie alle Bul-
 garia-Marken. Hergestellt aus den wunder-
 vollen bulgarischen Edel-Tabaken.

BULGARIA die **3 1/3**
SPORT der Bulgaria
 6 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos

ringen Mitteln lassen sich prächtige Wirkungen erzielen. Da kann man z. B. das Städtchen der Groß- und Kleinfahrt äußerst wirksam beleben, man kann architektonische Pläne sehr vortheilhaft belegen; man kann Einzelteile, z. B. Erker und Chöre, besonders hervorheben, man kann sogar bühnenartige Teile einer überaus schönen Baukunst liebreich verbeden und man kann endlich viele, viele niedrigeren Bauten und Mietskasernen freundlich beleben, ihnen so das harte und Unfreundliche nehmen. Und wie hübsch ist ein Bauernhaus im Blumenfeld; alle erriete Steinhäuser und anheimliche Fachwerkbauten werden mit Blüten gezieret, noch wärmer, freundlicher und netteren ihnen vorweg, welcher kraute Sinn und Geist hinter dieser blumigen Bracht haust. Daher schaffte viele Blumen an Fenster und Balkone, an Chöre und Erker, schmückte mit vielen farbenprächtigen Blumen Haus und Heim. Unerschöpflich ist die Auswahl. Unbekannt und viel verwendet sind die Geranien oder Pelargonien. Komme ihnen vor bis zum schneefreien Weiß lassen sie mannigfaltige Anwendungen zu.

Außerst wertvoll und dankbar sind auch Petunien als Balkonpflanzen. Sie werden aus Samen angezogen, sind deshalb billig und erfordern nicht viel Pflege. Blumenrösche und Farbenpracht ist hier so mannigfaltig wie bei fast keiner anderen Art. Man kann mit ganz geringen Mitteln direkt verschönernd mit Blumen für wirken. Weiße, rote, blaue und bunte Farben, klein- und großblumig ermöglichen dies. Auch die sogenannten Wespennetze verdienen Erwähnung. Am Mai pflanzt man sie in den Balkontöpfen, wobei dann besonders auf reichliches Gießen zu achten ist, da sie sonst im Blumenfeld nachlassen. Auch für letzte Düngung ist sie sehr dankbar.

Neben diesen drei Universitätspflanzen für den Balkonschutz gibt es aber noch eine Anzahl anderer Pflanzen, über die man sich beim Gärtner beraten sollte.

In einem Beobachter findet der Blumenfreund heraus, welche Handgriffe den Balkonpflanzen förderlich sind. Darum bringt Blumen, viel Blumen an Fenster und Balkone, sich selbst und den Mitbewohnern zur Freude und Erholung.

Ausgabe von Gras, Beeren- und Pilzsetz. Morgen und am Freitag werden in der südlichen Oberförsterei, Friedrichstr. 131, von 8-12 und von 15-17 Uhr, Grassetz zum Preis von 1 RM, und Beeren- und Pilzsetz zum Preis von je 30 Pf. auf den Anhaber verkauft und nur von diesem zu beziehen, ausgeführt.

Gemeinnütziger Bauverein. Heute in acht Tagen findet im „Kassens Hotel“ eine außerordentliche Generalversammlung des „Gemeinnützigen Bauverein“ statt, auf deren Tagesordnung die durch Gesetz erforderliche Satzungsänderung steht. Es ist Pflicht der Genossen zu erscheinen.

„Straße frei“ — Hierberofis am Sonnabend einen Festsitz zu veranstalten. Nachdem an seiner höchsten Stelle die Mitteilung einer Aufhebung bekannt war, waren dann gestern vormittag kurz nach 11 Uhr hinter der bismarck-Landungsbrücke ganze 12 mal 4 Mann in voller Uniform und Seitenrockenbinden her. Der Gedanke, daß die „Bismarck“ Marktmarkt etwa heute ohne Fenster gelockt hätte, der fünfte hier. Nicht einmal hinter den Gardinen hatten sich die Anwesenden verdröhen, um die „Kassens des Dritten Reichs“ sich anzusehen. Auf dem Weg zum „Antreten“ rempelten die rauhen Krüge die ihnen in den Weg kommenden Menschen an, ob diese für das süssere des roten Kreuz ihren Dolus geopfert hatten oder nicht. Schon lächeln sich die Brauhernden wieder als die Herren der Straße. Wenn dieses provokatorische Verhalten so weiter geht, werden die künftigen Auseinandersetzungen nicht lange auf sich warten lassen.

Sonnatagsfreuden. Endlich hat die Sonne ein Einsehen mit uns gehabt und bereits am Sonnabend warme Strahlen gesendet. So mancher glaubte schon, daß der Sommer in diesem Jahre seinen Einzug verweigert habe. Der Sonntagtag des „roten Kreuz“ als auch das Besuchs-Turnfest der Deutschen Turner hatte das Straßenbild stark belebte. Die Bromendanzentzister rissen am gestrigen Tage nicht ab, schon morgens früh war ein Konzert im Kurparkgarten, das um 11 Uhr von einem zweiten abgefolgt wurde. Gleichzeitig war auch ein Konzert am Westertor. Um 1 Uhr war der Umzug für die Turner, der viel Menschen anjog und nachmittags pflanzten viele Besucher in den Lustgärten, um auf der Waldbühne um 4.30 Uhr „Woh dem, der lügt“ sich anzusehen und abends nach „Stadt Königsgras“ zum „Weedend im Paradies“. Viele Waldspaziergänge wurden unternommen und überall lagerten Sonnenbunterge sich auf grünem Rasen. Unsere Badenanstalten hatten selbstverständlich beide Hochbetrieb.

— Vermißt wird seit Dienstag abend die 16 Jahre alte Bismarck-Baupele, die mittlere, kräftiger Figur und blond ist. Sie trägt einen braunen Trenschack, einen grauen Hut und braunes Schuße. Ein Mauererlehrling ist von drei Polizeibeamten früh, als er zur Arbeit gehen wollte, unter dem Verdacht, einen Mord an der Bauspel ausgeführt zu haben, einen halben Tag in Unterführung genommen. Er mußte jedoch freigelesen werden, da sich der Verdacht nicht bestätigte. Eine Freundin der B. bestätigte, daß sie auf „Wandererschaft“ ausgerückt ist. Event. Nachforschungen erbitte die hiesige Kriminalpolizei.

Sollnädliche Gäste in Wenigerode. Die erste diesjährige Reisegruppe der Niederbaltischen Reiservereinigung, welche in der vergangenen Woche hier weilte und im Hotel Deutsches Haus Wohnung genommen hatte, ist hochbedrückt vom Harze am Sonnabend wieder abgereist. — Bessern trat die Reisegruppe ein, die als Stabsquartierhaus Haus Blumen gelockt hat. — Höfentlich sind auch dieser Gruppe schöne Tage gewünscht!

Zu den Elternbesuchen. Die Mitglieder der Elternbesuche an unseren Schulen haben bisher bewiesen, daß jegliche Bistitut aus ihrer Tätigkeit ferngehalten werden soll. Sämtliche Schülerleiter müssen dieses Elternbesuche den Schülern verweigern. Der Versuch man in diesem Jahre, mit verführten Mitteln im Erleben zu fischen. An den Bistitut sind die Versuche, eine gemeinsame Liste aufzustellen, bisher gescheitert. An den höheren Schulen sind Einzelbesuche zustande gekommen. Nur an den Volksschulen wird es aller Wahrscheinlichkeit zu Baken kommen, die am Sonntag, dem 28. Juni, stattfinden. Aufgabe aller Eltern ist es, der Liste „Elternbesuche“ ihre Stimme zu geben. Auch bei der Wahl der Elternbesuche müssen wir unsere Beschlüsse zeigen. Deshalb ist Sorge vor jetzt ab schon jeder einzelne dafür, daß sich alle unsere Beschlüsse zum Bistitut einfinden.

Aufstellung von Kaisers „Kopplage“. Am Donnerstag zeigte der Kurhausaal wieder ein freundliches Gesicht insofern der zahlreich anwesenden Zuhörer. Bei der Romdie von Georg Kaisers „Kopplage“ handelt es sich um ein modernes Problem: „Schlebung“ — wenn auch in anderem Sinne. Aber die „Schlebung“ ist voll von menschlichen Umständen, daß sich jeder föhlich dabei amüsierte. Schmitz spielte die Hauptdarsteller ihre Rollen, so daß eine sehr „heute“ Ault durch den Theateraal bei manchen Sittlichen mochte, daß man das „Miß, als-Monatel bei nahe in den Katastrophe“ verpönte. Wir beglücken uns mit einem allseitsigen Lob für die Darsteller insofern, da die alte Romdie auch hier wieder zweifelsfrei überaus gut ausfiel und der gesamten Darbietung herrlicher Beifall zuteil wurde.

Das magische Experiment am dem Broden. Der Harzer Bertheverband schreibt uns: An der deutschen und der ausländischen Preise ist wiederholt auf das magische Experiment, welches Witter Freie von der National Laboratory of Physical Research, London, in einer Vollmondnacht auf dem Broden durchzuführen beabsichtigt gewesen mochte, daß man in einigen Fällen der Zweck der Veranschaulichung nicht richtig geschah. Was das Bauenvermitt, nach dem das magische Experiment auf dem Broden durchgeführt werden soll, bekannt wurde, bei welchem ein Gegenstand in einen jungen Mann verwandelt werden sollte, wurde in verschiedenen Berthevereinigungen hierzu Stellung genommen. Diese gingen in der Mehrzahl von falschen Voraussetzungen aus. Der Sinn und der Zweck des von der National Laboratory of Physical Research in London auf dem Broden beabsichtigten magischen Experiments ist folgender: Im England ist der Übergang in den meisten Situationen des Wadens noch viel stärker verbreitet, als in Deutschland. Alle Aufklärungsarbeit blieb erfolglos. Nun soll an Hand eines Mannes aus einem alten deutschen Zauberbuch ein magisches Experiment durchgeführt werden, um die Trügheit der schwarzen Magie zu beweisen. Dieses muß während einer Vollmondnacht auf dem Broden stattfinden. Als Termin hierfür ist die Mitte Preise mittelt, die Nacht vom 18. zum 19. Juni vorgeföhrt.

Freiheitsaufführung im Christiantal. Mittwoch, 4.30 Uhr, findet die erste Aufführung von „Nig rotter Adler von Tiro!“ statt. Niemand verläumt die erhabene Stille, diese waren Erhellungslunden im Christiantal. Besonders die Jugend ist willkommen. Schüler zahlen halbe Preise. — Mittwoch, 4.30 Uhr: „Nig rotter Adler von Tiro!“

Kurparkgarten. Dienstag, 4.30 Uhr, wird nicht „Wimmetou“, sondern wegen der großen Nachfrage und des starken Verkehrs das charmante Lustspiel „Die herrlichen Verlobten“ aufgeführt. „Wimmetou“, der große Indianerfänger läuft nun erst Donnerstag vom Stapel (bei höchstem Wetter im Kurtheater). Das Krieges-

wird also nicht bei den Kothäuben, sondern bei den Verlobten ausgegeben. Es wird keine Friedensfeier gesehrt, sondern es raudt bei der Familie Barnau. Jaar um Jaar fällt sich in die Keme und Schimmerlich aller täglich, bis ein Korte das letzte Wort spricht. Othello, Diana, Diana bechen in die Ehe ein und das Publikum in Wagen aus, Dienstag, 4.30 Uhr, großer Familienabend mit vor Schloß Barnau im Kurparkgarten. Und — das Iner, das morgen in dieser Zeitung erscheint gibt es Guckfchein. Wert — 80 Pf. Unser Guckfchein ist folgendes Wort gefunden und da wir nun untererleite die Leser dieses Wortes gern als Zuschauer finden, geben wir ihnen und dem morgigen Anker Gelegenheit bei teurer Zeit billig ins Theater zu gehen.

Aus Halberstadt

Heute Lieberabend des Sängerbundes am Spiegelsberge. Der Lieberabend am letzten Montag mußte wegen ungenügenden Wetters abgeblieben werden. Heute soll er nun stattfinden. Das Programm enthält gemischte Chöre, Männerchöre und Frauenchöre. Außerdem wird ein Doppelquartett einige Lieder vom Vortrag bringen. Anstehen von Herrn. Bismarck singt Hilo Mähfeld (So. Prater). Am ganzen Abend ein schöner Lieberabend geföhrt. Herrliche Chöre von Spiegelsberge liedet gerade sehr einen angenehmen Aufenthalt. Alle Freunde des Liedes und des Gesanges sind herzlich willkommen.

Junge Sozialdemokraten. Die Zusammenkunft ist in dieser Woche ausnahmsweise am Mittwoch, nicht am Dienstag.

Ein Johann Strauß-Abend wird morgen auf Spiegelsberge bei freiem Eintritt veranstaltet. Man beachte das heutige Anfer.

Die Arbeiter-Radfahrer werden. Am Donnerstag, dem 16. Juni findet auf dem Bausplatz der zweite öffentliche Werbestand der Arbeiter-Radfahrer statt. Mit Wuff geht es um Deum durch folgende Straßen: Steinweg, Weidenhof, Schmitzstraße, Holzmarkt, Fischmarkt, Breitenweg, Kuhgasse, Paulsplatz. Dort wirt der Gelangerein Sängerein mit; dann werden ein Arbeiter-Radführer-Regen, ein Arbeiter-Ginnrad-Regen, ein Arbeiter-Schüler-Regen, Gruppenaufführungen, ein Kunstregnen und ein Arbeiter-Schüler-Regen vorgestellt. Diese einzelnen Darbietungen werden auch hier wieder dem Publikum Interessantes geben. Die Organisation hat bereits im Verbonenamt Juni nach der nächsten Beschlüsse gute Fortschritte zu verzeichnen, indem schon jetzt 80 Neuaufnahmen zu verzeichnen sind. Deshalb ist es notwendig, daß alle diejenigen, welche im Besitz eines Fahrrades sind, die günstige Gelegenheit nicht verpassen, ihre Aufnahme im Arbeiter-Radfahrer-Verein durchzuführen zu lassen, da in diesem Monat freier Eintritt gemährt wird.

In der südlichen Badenanstalt wurden in der Woche vom Montag, dem 6. Juni, bis einschließlich Sonntag, dem 12. Juni, 2228 Schwimmbäder, 337 Wannenbäder, 55 römisch-römische Bäder, 27 elektrische Lichtbäder und 840 Brausebäder, zusammen 3490 Bäder, verabreicht.

Immer wieder Gefährlichefälle. Fast täglich werden in dieser Stadt Fahrräder gestohlen. Sehr öftig haben die Fahrer infolange an dem Verlust leidet, als sie die Räder unangehörigen und unerschäftigt lassen. Gemäß, es findet schon häufig geföhrt Räder gestohlen, aber das kommt äußerst selten vor. Jeder Radfahrer sollte deshalb — und wenn er nur auf einige Stunden sein Rad allein auf der Straße oder in einem Hausflur stehen lassen muß — das Vorder- oder Hinterrad festmachen. Am Sonnabend wurde aus einem Hausflur in der Westertorstraße ein Rad von mehreren Rädern gestohlen, ein Rad der Marke „Sigmart“, Nr. 192 661, mit schwarzen Rahmen, gelben Felgen, hochgezogenem Lenkstock und einem roten Griff (der linke Felge) sowie Gepäckhalter am Hinterrad, gestohlen. Das zweite Rad wurde am Sonnabend gegen 16 Uhr vor der Gefährlichefälle der Halberstädter Zeitung entwendet. Es ist ein Einbarack mit Nr. 131 790, schwarzen Rahmen, schwarzen Felgen, schwarzen Mänteln, hochgezogenem Lenkstock, Schlinghorn am Vorderrad, dunkelgelber Gabeltasche, Dynamo und grünen Streifen am inneren Rad. Vor Einlauf der Räder wird gemant.

Wegen Scherbetzugs hat sich eine Frau vor dem Halberstädter Schöffengericht zu verantworten. Ihr Mann gehörte einer Sparkasse an. Sie soll, trotzdem der Mann nur ein Guthaben von 600 RM, auf dieser Kasse hatte, jetzt 27 Scheine mit dem Namen des Mannes unterschrieben und auf diese Weise die Kasse um eine erhebliche Summe geschädigt haben. Das Urteil lautete auf die harte Strafe von 1 Jahr Zuchthaus.

Der Kirchspielvogt von Schlichtingen.

Roman von K. von Eider

Copyright 1931 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wuttchen sah ihr nach. Ralf hatte Raddelmännchen und den Schläger wieder nicht begrüßt. Sie fühlte sich deshalb veranlaßt, zweimal hinüber zu rufen. Es war nicht recht von Ralf, daß sie so früh war. Die Leute waren doch so nett. Aber sie mußte ja überhaupt früh sein, daß es jetzt endlich besser mit ihren Dieren wurde. Als sie vorgehen von dem Spaziergang nach Schlichtingen juristische, war sie ganz anders gemessen als sonst. Wuttchen sah zum ersten Male wieder ein bißchen Kindeslächeln in ihren Augen glöhen. Heute hatte sie Wuttchen und Großmama sogar geliebt, die sie forrigte. Das war seit langem nicht passiert.

Wie hübsch sie aussah, Raddelmännchen hatte ganz recht. Man konnte sie für eine Gräfin halten.

„Das fräulein ist wohl spazieren gegangen?“ fragte Raddelmännchen mit lauter Stimme über die Straße. „Sie war so fein!“

„Nein, sie geht baden in der Mu“, entgegnete Wuttchen, „sie schwimmt so gern.“

„Ich habe mit dem Schwimmen nichts im Sinn. Man kann da leicht mal bei verrennen.“

„Ach, meine Tochter schwimmt sehr gut. Sie hat das gelernt in Rorberrien, müssen Sie.“

Zu Frau Raddelmann kam eine Rumbir, die drei Ellen Schürzenband trug. Da zog sie sich fröhlich in ihren Laden jurist. Raddelmann setzte sich zu Großmama ans Fenster und kloppte an Salsens seitlichem Mantel. Ralf ging immer so nachsichtig mit ihren Sachen ein. Sie mußte nicht einmal, woher sie den Wuff bekommen hatte. Sicher hatte sie sich an einen Baum geklebt und war dabei festgehaft.

Es war wieder still draußen. Wuttchen und Großmama arbeiteten. Dann und wann hoben sie die Köpfe und spähten auf die Straße, ob etwas passierte. Das Mollen eines Wagens löste durch die Stille.

„Ich glaube, da kommt ein Wagen längs die Straße“, sagte

Wuttchen. Sie hielt mit ihrer Arbeit inne. Das war immer ein Ereignis.

Eine Stunde mochte seit Lalls Fortgang vergangen sein. Der Wagen kam näher. Einige kleine Kinder, die im Rinnstein spielten, krachten in die Höhe. Der Hund des Schlächters sprang auf die Straße und kläffte.

Ein paar Jungen liefen vor dem Wagen her. Draußen war mit einem Male ein Stimmengewirr wie bei einem Menschenauflauf.

Der Wagen hielt gerade vor ihrem Hause. Was hatten die Männer da? Die Hausfrau wurde aufgeschrien.

„Frau Hellmann!“ rief jemand.

Sie dachte immer zuerst an ihn.

„Frau Hellmann, Ihre Tochter ist verunglückt beim Baden“, sagte jemand.

„Ralf? Aber sie konnte doch so gut schwimmen!“

Eine stämmige Frau drängte sich her. Sie schimpfte noch raschen Laufen.

„Ach Gott, Frau Hellmann, Ihre Tochter! Ich kann wirklich nichts dafür. Sie ist zu weit rausgeschwommen beim Baden. Ich hab geföhrt und geföhrt; sie hörte nicht. Und als wir mit dem Boot kamen, da war es zu spät.“

„Sie ist tot?“

„Mehrere Männer brachten eine Bahre, die mit einem schwarzen Tuch bedekt war. Wuttchen öffnete unter Erschrecken die Tür der besten Stube.

„Ralf, Ach Gott, so ein Unglück. Und sie war noch so jung, und sie schwamm doch so gut.“

Die tote lag starr und bleich auf der Bahre. Die Lebensglüh in diesem Antlitz war ausgeglöh. Wenn etwas darin geschrieben stand, war es der feste Wille zu einer letzten Tat.

Wuttchen vermaß Erträge von Raddelmann. Großmama wollte mit ihren Händen einen einen Tränen ins andere, als ob sie irgendwas etwas suchte. Dabei wiederholte sie immer von neuem: „Es ist eine Sühnung von Gott, meine Liebe.“

Weg und Wuff waren auch da. Jemand hatte ihnen Bescheid gegeben. Die Leichenfrau kam und der Tisch der Stube war immer voll Menschen.

Die Bahretrau erzählte immer von neuem den Herang. Raddelmanns Hand daneben und strickte mechanisch an ihrem Strumpf.

„Ich hab' nichts im Sinn mit dem Baden.“

Die tote lag noch immer auf derselben Stelle. Das Saar umgab in nassen Strähnen das Antlitz. Der Tod hatte sie wenig entsetzt, und doch erfüllte ihr Antlitz Wuff bis ins Innerste.

„Es ist nicht schrecklich, so jung zu sterben“, sagte Wuttchen. „Sie hatte doch noch das ganze Leben vor sich.“

Er antwortete nicht. Er konnte nicht klagen und weinen. Weit besser als die Mutter, als alle anderen, begriff er, was vorgegangen war, daß Ralf den Tod geföhrt hatte, weil ihr das Leben zum Etel gemorden war.

„Aber tot ist, heft total“, hieß ein altes Sprichwort. Wuff ließ die Lippen zusammen. Niemand brauchte es zu erfahren, daß Ralf die Schuld ihres Lebens mit dem Tod bezahlt hatte.

In einer Ecke lag Weg und weinte lautlos in sich hinein. Alle klagten und weinten, und doch, wie bedauernswert würde sie sein, wenn sie erwachen und weiterleben müßte unter diesen Menschen.

Die Leute blühten auf ihn. Beschäftigt rebete er sein Wort? Er machte eine Bewegung mit der Hand und wies mit ernstem Blick nach der Tür. Da verstand man ihn, und einer nach dem anderen zog sich zurück.

„Ich habe meinbad nichts mit dem Baden im Sinn gehabt“, sagte Raddelmanns Frau von der Bahre, und dann machte sie, daß sie zu ihren Eltern kamen. Man hätte ihnen in der Zeit den Baden können können. Aber es war glücklicherweise nichts geföhrt.

Der Tod danach wurde Ralf zu Grabe getragen. Sie wurde auf dem Friedhofe zu Schlichtingen beerdigt, weil man dort ein Erbbegräbnis hatte.

Raddelmann und Frau Hellmann saßen mit Wuff und Weg in dem ersten Wagen hinter dem Fargen. In einem zweiten folgten Rahlbers und noch einige Bekannte.

Der Sarg war über und über mit Kränzen bedekt, wie Wuttchen mit Genugtuung wahrnahm. Ein sehr hübscher war dabei ein Steinboots und Steinboots oder wie sie sonst hießen, Wuttchen mußte es nicht genau. Die Hauptfrage war ja der Kranz.

Es war ein großes Gefolge, das sich auf dem Schlichtinger Friedhofe zusammenfand. Man hatte den ehemaligen Kirchspielvogt noch nicht vergessen. Der Tod seiner Tochter erwiderte weit Teilnahme.

(Fortsetzung folgt.)

urteilt wurden. Die Beurlaubten bedrohten mit Revolvern die Anwesenden im Lokal, in dem sie sich vorher als Gäste aufgehalten hatten, tadelten dann die Wirtin und suchten dann unter Wirtinahme von etwa 60 M das Weite. Das Gericht verwarf die Berufung der Angeklagten.

Dom Heuboden gestürzt und schwer verletzt.
Walfaa (Wilmart). Hier stürzte der Gemeindevorsteher August Raab beim Heuboden vom Heuboden so unglücklich ab, daß sich beim Sturz die Brustnerven bis in die Herzgegend drangen. Der Schmerzliche wurde sofort in das Krankenhaus gebracht, wo er bedenklich darniederliegt.

Friederichsfeier des Friederichsfortbundes für die Provinz.
Bismarck (Altm). Der Friederichsfortbund für die Provinz Sachsen hielt hier eine Friederichsfeier ab, die gut besucht war und auf der beständige Preise erzielt wurden. Die Nachfrage nach 4-jährigen Tieren war stark. Sie kosteten 660 bis 1220 M, 7jährige und ältere 350—960 M, 3jährige 680—1150 M, 2jährige 620—790 M.

Dreirad-Diebstahl überführt sich.
Hämmele. Auf der Chaussee nach Hämmele ereignete sich am Sonnabend mittig ein folgenschwerer Autounfall. Beim Ausbiegen eines Gefährtes überfuhr sich der Dreirad-Diebstahl des Schweinehändlers Karl Wade aus Schönebeck a. E. Wade kam unter dem Wagen zu liegen. Mit schweren inneren Verletzungen und einer Gehirnerschütterung mußte der Bedauernswerte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Festnahme zweier Einbrecherbanden.
Halle. An den letzten Tagen konnten von der Kriminalpolizei größere Diebstahlsfälle aufgeklärt und die Täter festgenommen werden. So wurde ein Motorraddieb aus Magdeburg und ein aus Halle kommender junger Mann festgenommen, der eine größere Anzahl von Fahrrädern gestohlen hatte. Wahrscheinlich sind Fahrer nicht festgenommen werden. Außerdem wurde eine aus dem Personen bestehende gewerbetreibende Einbrecher- und Diebstahlbande verhaftet, die besonders Einbrüche in Lebensmittelläden und Konfektionsgeschäfte sowie in Keller verübt hatte. Außerdem gelang es der Polizei, zwei zu einer Diebstahlbande gehörende Männer festzunehmen, die sich besonders dem Gefäß- und Wannenhandelsfach gewidmet hatten. Die Diebe haben ihre Beute zum Teil auf den hiesigen Bodenmärkten verkauft.

Wirtschaft und Handel

Marktberichte.

Berliner Getreidebörsen vom 11. Juni.

10. Juni		11. Juni	
am märkische Station in Markt.		am märkische Station in Markt.	
Weizen	190. — bis 192. —	189. — bis 191. —	
Waggen	167. — bis 170. —	167. — bis 170. —	
Strangweizen	157. — bis 161. —	157. — bis 161. —	
Dinkel	31.25 bis 35.00	31.25 bis 35.00	
Weizenmehl	35.60 bis 37.40	35.60 bis 37.40	
Waggenmehl	10.50 bis 11.00	10.50 bis 11.00	
Waggenfein	9.80 bis 10.30	9.80 bis 10.30	

Gemüsemarkt. (Umfähliche Großhandelspreise in der Berliner Zentralmarkthalle vom 11. Juni, 1921. Je 50 kg, einschließlich Fracht, Speise- und Brotweizen).
Blumenkohl 100 Kopf 12.—, do. Suppen 8.—10, Kohlrabi 100 Stück 1.50—2, do. Freiland 0.40—0.75, do. Freiland mittel 0.75—1.30, Radieschen 100 Stück 0.75—1.25, Petersilie 50 kg 45.—, Petersilie je nach Größe 100 Bdz. 3.—5, do. mit Wurzel 50 kg 6.—10, Salat Freiland 100 Kopf 3.—5, do. Freiland II 2.—2.50, do. Estaral Dresdener 5.—6.50, Spinat I 50 kg 8.—10, do. II 5.—7, Pfefferlinge 42.—50, Gurken Treibhaus I und II 100 Stk. 17.—20, do. III 50 kg 10.—15, do. holländ. 100 Stk. 24.—32, Spargel I gebündelt 50 kg 35.—45, do. Iose 35.—40, Spargel II gebündelt 15.—25, do. Iose 16.—22, Spargel III gebündelt 10.—12, do. Iose 8.—10, Spargel unfortirt 24.—30, Edel Champignons 80.—100, do. II 50.—80, grüne Bohnen hat. fr. 25.—32, Schoten hat. 27.—32, do. holländ. 22.—30, Tomaten Treibhaus 25.—45, do. holländ. Treibhaus 35.—40, Zwiebeln ägypt. 11.—13, Rhubarber Freiland 1.50—2.

Sämereien-Wochenbericht

d. Firma A. Mey & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.

Wir notieren heute reichhaltig für seedbare Sorten mit hohen Gewinnschancen in der Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin zur folgenden Notierung in Reichsmark.

Hafer	72.00—82.00	Zimmet	—	—
Erbsen	54.00—59.00	Stammars	62.00—66.00	—
Sojabohne	50.00—62.00	Stranngas	22.00—27.00	—
Wicken	—	—	—	—
Bohnen	108.00—136.00	Blütenpflanz	—	—
Getreide	46.00—62.00	Aras	80.00—86.00	—
Samen	—	Gemeine Mispel	48.00—53.00	—
Wassermelone	28.00—34.00	—	—	—
Wassermelone	60.00—69.00	Sommer-Zent	18.00—18.00	—
Wassermelone	28.00—30.00	gelber	—	—
Wassermelone	28.00—27.00	Wassermelone	15.00—18.00	—
Wassermelone	28.00—25.00	Wassermelone	29.00—38.00	—
Wassermelone	78.00—80.00	Wassermelone	17.00—20.00	—

Veranstaltungen

(Nicht ohne Verantwortung der Redaktion.)
Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.
Capitol-Lichtspiele. Bis Donnerstag: Der temporäre Richter-Sentimental. „Sally morial“ (Das Tobesrauschen) mit Irma Elm, Richard Bernth, Marie Schönbach, Otto Balluna, Kurt Herron, Paul Reppert, Valerie Boobin, Gustav Büttler, Greil Weiler usw. Dazu: Ein gutes Weibchen.
Kammer-Lichtspiele. Das Theater spielt wegen Umbaus des Bühnenraumes auf eine Loge auf.

Wetter-Aussichten.

Vorausichtige Witterung bis 14. Juni, abends.
Das letztändige Hoch hat sich über dem Baltikum nach verfrüht. Es entlockte am Sonntag trübere Aufwinden, die durch abkühlende Bewegung und Einstrahlung trübe erwidert worden waren. Gleichzeitige Stürme über Westeuropa Atlantikstift aegen Mittel-europa vor, die beim Zusammenstoß mit der warmen Kontinental-masse im Westen zu einzelnen Wetterfronten herantraten. Bei Island hat sich nach dem Abzug des dort gelagerten Ziets wieder heftiger Wind eingestellt. Der maritime Polarluft labilitäris gegen Europa drückt. Wetterverhältnisse werden sich bei beiden Hochdruckgebieten durch einen Rücken verhältnismäßig hohen Luftdrucks verbinden, wobei die zur Zeit noch bestehenden feinen Störungsgebiete zur Auflösung neigen.
Aussichten: Zeitweise Wolkenaufbau, im ganzen aber heiter und warm.

Separatismus?

Von Wilhelm Sollmann.

Die Reichsregierung von Papen ist kaum im Amt, und schon droht der Zerfall des Deutschen Reiches. So wenigstens ist in der wider nationalen noch sozialistischen Presse der hantenteuler zu sehen. Landesverräterlich aus Dummheit und Bosheit bietet diese Presse die Hoffnungen der französischen Imperialisten auf den Rhein und Süddeutschland durch den unflüchtigen Wärmup, es sei in Deutschland „eine neue französische Donautonfederat-ion“ im Entstehen. So schreibt das Blatt jenes Dr. Goeb-bels, der wohl ein Duzenmal von deutschen Nationalisten trotts abgeleimter Signer genannt worden ist, weil er behauptet hat, für sein Deutschland in heiligsten Gefangenen gefangen zu haben. Bis zu dieser Stunde hat der Rheinländer Goebels sich vorzüglich geübt, an Gerichtsstühle und zu tun, wam und wo und wie er jemals etwas für die Freiheit der Rheinlande getan hat.

Es ist richtig, daß hayerliche und württembergische Föderalisten des Bürgerturns auf die Waislinie verweisen haben, für den Fall, daß vom Ofen und vom Norden her unter dem Segen einer verblendeten Reichsregierung die Grundlagen des Zusammenlebens der deutschen Länder verfassungsmäßig gerüstet werden sollten. Vom Rhein liegen Warnungen bisher nicht vor. Es fällt ja auch schwer zu glauben, daß eine deutsche Reichsregierung in solcher Zeit das Reichsgeleit festerlich antasten könnte. Immerhin darf man wohl daran erinnern, wie frühere Lösungsversuche am Rhein entanden, was sie förderte und was sie nicht förderte.

Die erste elementare und harte Forderung nach einer rheinver-fassungsrepublik, also der Forderung dieser Gebiete von Preußen und, wohlverstanden, nicht von Reich, ging Anfang Dezember 1918 von Köln aus. Es waren nicht etwa recht-preussische Konservative, Deutschnationale oder gar Nationalisten, die den Gegenstoß für Preußen führten oder sich auch nur daran beteiligten. „Doemereverreder“, der hiesige Arbeiter- und Sozialdemokrat allein, kämpften schon unter englischen Nachkriegswehren und Panzern gegen die antirepublikane, feisemenge antirepublikane Bewegung nieder. Warher tam sie? Aus der Begegnung, daß in „Berlin“ eine parlamentarisch-demokratische Entwicklung unmöglich sei und eine radikale Parteibildung notwendig werde. Was war unter erfolgreicher Trumpf gegen jede Loslösung von Preußen? Das Niederbringen jeder Form von Diktatur, das Eintreten für die demokratische Selbstbestimmung und Selbstbestimmung in Preußen und im Reich.

Wären die damaligen Volksbeauftragten auf den vorhergehenden Plan gekommen, in Preußen einen historischen Reichsminister zur Herbeiführung der Württemberg zu ernennen, wäre jeder Widerstand gegen Lösungsverläufe nutzlos gewesen. Solche energischen und energischen Regierungskräfte hätte Preußens Ende bedeutet und die Reichsheit vernichtet. Großpreußische sozialistische Staatsmänner wie Gert haben durch den Sturz der Demokratie in den Sturz in den Abgrund verurteilt. Es war damals nie es heute ist: Diktatur erschüttert das Reich, und Demokratie ist keine feste Kammer.

Von jenen Sturmtagen im Winter 1918-19 bis in den wilden

Spätherbst 1923 hat jede unbedeutende Verfassungsfrage Lösungsbedingungen begünstigt, die allemal nicht nur antirepublikanisch blieben, sondern fern vom deutschen Parteienleben antideutsch wurden. Am Herbst 1923 hat neben dem Währungsverfall nichts den Separatismus so beliebt wie Stülers und Göttings verrückter Nationalismus. Damals sagten französische Offiziere zu den wegen ihres Kampfes für Deutschland eingetretenen Wärtzern: „Warum werden Sie sich noch? Herr Stüler schlägt doch von Württemberg her das Reich zu sammen!“ Schon damals war Stüler die Spaltung Französischer Imperialisten. Er ist es noch, aber Frankreichs Nationalisten werden sich häufigen wie damals.

Diese klärende Experimentierkammer am Reichsbo sollten gerade jetzt nicht vergessen, daß es einen Artikel 18 der Reichsverfassung gibt. Er öffnet und regelt den Weg zu einer Neugliederung des Reiches durch freie Volksabstimmung. Es ist ein sehr legaler, streng verfassungsmäßiger und hiesiger Weg zu einer rheinischen oder westfälischen Republik, wenn etwa, wie 1918, die Spartaikanten, nun im Jahre 1922 radikale Gegenspieler von rechts konfessionelle und politische Strömungen durch den Terror von Barbara fördern sollten. Hier sind in der Tat sehr enge Möglichkeiten, die jetzt auch nur in der Theorie haatsredlich und völkerechtlich zu erörtern bedauerlich und bedenklich wäre. Wir haben keine Urlands, dem antinationalen Beispiel der hantenteulerischen Sentations- und Gefährtspreise zu folgen. Wir weisen es weit von uns, etwa nach dem unmaßigen Beispiel des Kaiserlichen Hofesberg und anderer kimmerlich geleiteten Deutschen einer Reichsregierung, die uns nicht paßt, die außenpolitische Arbeit zu erschweren. Selbst wenn diese Außenpolitik von Papen und von Neurauf firmiert.

Man sagt, der mächtigste Mann im Reichsbau sei der Reichswehrminister von Scheidter. Er ist es bestimmt insofern, als das Heer der zurecht überführte Faktor für die Reichsautorität ist. Reichsgewalt kann viel, aber bei weitem nicht alles. Es wäre verhängnisvoll, wenn der General in der Reichsregierung wie so viele Mitglieder der Reichsregierung über die Gruppe und die Grenzen ihrer Macht nicht hinausdenken könnte. Er hat in seinem Gruß an die Wehrmacht nicht nur von physischen, sondern auch von geistigen Voraussetzungen gesprochen. Dachte er dabei nur an das Soldatenamt? Das wäre schon bedenklich. In einem so stark militärisch bestimmten Reichsbauamt muß gerade der Reichswehrminister die Nation über alles stellen, wenn ihn nicht der Jähz der hiesigen Ereignisse treffen soll.

Der den großpreußischen Sozialdemokraten Wilhelm Liebknecht und August Bebel im Norddeutschen Reichstag des Jahres 1887 bis in die Gegenwart hat die deutsche Arbeiterpartei ein einheitliches und freies Reich als die Voraussetzung sozialistischer Aufbaues erstrebt. Rängt ehe die großen Begriffe Nation und Sozialismus durch rohen Ungeist gefehndet wurden. Diese sozialdemokratische deutsche Arbeiterpartei hat das moralische Recht und die geschichtliche Pflicht, rechtzeitig gegen diejenigen aufzutreten, die durch die Diktatur zu gerichtlichem brosen, was die Demokratie gerichtet hat: die Reichsheit.

Sorgen der Bauarbeiter.

Der Vorstand und der Beirat des Deutschen Baugewerksbundes nahmen dieser Tage in Berlin um Wählung der Lohnbewegung des Baugewerbes Stellung. Angesichts der katastrophalen Lage des Bauarbeiters, der drohenden Einstellung der Wohnungsaufbereitung und der Abschaffung des Arbeitslosenbegriffes, dessen Opfer in erster Linie die Bauarbeiter sind, verdienen die Beratungen im Baugewerksbund besondere Beachtung.

Der Bundesvorsitzende Bernbard nahm zu Beginn seines Berichtes über die Lohnbewegung und die Lage der Bauarbeiter auch mit einem Wort zu dem

Antisozialismus der Regierung Papen-Scheidter

Stellung. Eine Bekämpfung der Wirtschaftslage, besonders der im Baugewerbe, sei von dieser Regierung kaum zu erwarten. Nach allem, was sich jetzt über die Pläne der neuen Regierung verhalte, die ja nicht uen, sondern einreichen, vor allem den „Wohlfahrtsakt“ abbrechen wollen, müßten sich die Bauarbeiter darauf gefaßt machen, daß ihr schweres Los sich nur noch mehr verschlimmern.

Die Lohnbewegung im Baugewerbe.

Die Lohnbewegung im Baugewerbe, hat für die Tarifparteien nun einen gewissen Abschlus gefunden. Jetzt kommt es darauf an, die Allgemein-verbindlichkeit für die Tariflöhne zu erreichen. Sie abzuheben, liegt nach dem katastrophalen Wlibau des Lohnes wirklich kein Grund mehr vor. Auch die Außenleiter müssen wieder, wie das früher der Fall war, den tariflichen Bestimmungen unterstellt werden. Trotz der äußerst schwierigen Lage hat der Baugewerksbund nicht unerhebliche Summen an Streikunterstützung gezahlt, weil viele Unternehmer sich sogar weigerten, die stark ge-

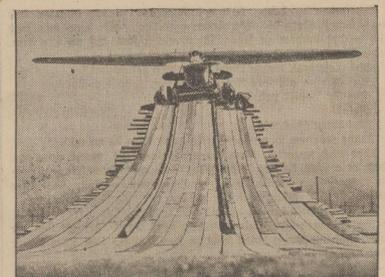
senten Tariflöhne der Schiedsprüde anzuerkennen. Ueber die angeblich unter Führung der A.D.D. durchgeführten Kämpfe während der Lohnbewegung hat der Vorstand des Bundes Erhebungen angestellt. Sie ergaben — wie es nicht anders zu erwarten war — daß die von der A.D.D. angegebenen Ziffern über ein geistlich ausgegabte Streikunterstützungen nur purer Schwindel sind. Nirgends hat die A.D.D. eine Streikunterstützung zahlen können, die man als solche bezeichnen kann. Ihre Streikunterstützung bestand in einigen Lebensmitteln und in der betriebliehen Unterstützung von Streikenden aus Gültigkeit. Nirgends hat die A.D.D. einen Erfolg erzielt. Ihr Einfluß bei den Bauarbeitern ist gleich Null.

Die Finanzlagen des Bundes sind, wie Bernbard weiter mitteilt, erschreckend hart angepannt. Troddem sind sie gemeinsam. In der Frage der Arbeitsbeschaffung war der Bund unermüdlich tätig, und für die nächste Zeit hat er seinen Kampf um die Beschaffung von Arbeit für die Bauarbeiter neue Schritte vorbereitet. Die Schulungsturse des Bundes haben sich bewährt. Die meisten ehemaligen Zeilnehmer, einige hundert an der Zahl, sind heute in der Gewerkschaftsbewegung, in politischen und sozialen Körperstellen tätig.

Arbeitslose organisieren und betreiben

zu können, empfahl Bernbard, den unorganisierten Arbeitslosen die Möglichkeit zu geben, auch als Arbeitsloser die Möglichkeit zu haben, an der Beschaffung von Arbeit teil zu nehmen. Das ist schon im Hinblick auf die große Zahl baugewerblicher Arbeitsloser notwendig. Die unorganisierten Arbeitslosen müßten in die Gewerkschaften eingegliedert werden, damit sie sich für die gewerkschaftlichen Aufgaben interessieren und an dem Verbands- und Veramaltungsleben teilnehmen. An Uebereinstimmung mit diesen Anrechnungen befohl der Beirat einmütig, Arbeitslosen und Arbeitern, die bei Vlltarbeit, im freiwilligen Arbeitsdienst oder sonst irgendwo in einem nicht regulären Arbeitsverhältnis tätig sind, die Möglichkeit zu geben, an dem Verbandsleben teilzunehmen. Ein Uebereinstimmung mit diesen Anrechnungen befohl der Beirat einmütig, Arbeitslosen und Arbeitern, die bei Vlltarbeit, im freiwilligen Arbeitsdienst oder sonst irgendwo in einem nicht regulären Arbeitsverhältnis tätig sind, die Möglichkeit zu geben, an dem Verbandsleben teilzunehmen. Ein Uebereinstimmung mit diesen Anrechnungen befohl der Beirat einmütig, Arbeitslosen und Arbeitern, die bei Vlltarbeit, im freiwilligen Arbeitsdienst oder sonst irgendwo in einem nicht regulären Arbeitsverhältnis tätig sind, die Möglichkeit zu geben, an dem Verbandsleben teilzunehmen.

Neuartige Start-Rampe für Flugzeuge.



Eine hölzerne Startbahn.

die eigens für den Abflug des Amerikaners Browne, des sogenannten „fliegenden Comby“ zum Flug über den Stillen Ozean von Californien nach Tokio gebaut wurde. Die abfallende Bahn soll eine größere Anflugschwindigkeit für das Flugzeug erzielen, das mit seiner starken Belastung bei einem Normalstart sich nicht in die Höhe erheben würde.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis monatlich 1,80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Geschäftsstellen befinden sich in der Geschäftsstelle, von unseren Lesern und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Dampflag 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Kurt Wollenburg, für den lokalen Teil: Wilhelm Reinermann, für Redakteur und Inserate: Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtzeilige Kolonietzeile über deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2314). Postfachstelle Wernigerode 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 136

Montag, den 13. Juni 1932

7. Jahrgang

Sie sollen es nur wagen!

Die süddeutschen Länder machen Hindenburg klar, was kommt, wenn die Verfassung mißachtet wird.

Berlin, 13. Juni. (E.F.)

Der Reichspräsident empfing am Sonntag mittags in Gegenwart des Herrn von Papen die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder zu einer Aussprache über die Differenzen, die mit dem Regierungsrat der Reichsbarone zwischen Reich und Ländern aufgetaucht sind. Die Unterredung, an der der bayrische Ministerpräsident Dr. Heß, der württembergische Staatspräsident Kofz und der Staatspräsident von Baden, Schmidt, teilnahmen, dauerte fünfzig Minuten. Ueber ihren Ausgang wurde ein nichtiges Komminiqué verbreitet, in dem es heißt, daß die Aussprache das Verhältnis des Reiches zu den Ländern, den Finanzangelegenheiten, die Wirtschaftspolitik und eine Reihe von innerpolitischen Fragen berührte. Offiziell wird darüber hinaus mitgeteilt, daß die „Gegensätze weitgehend gemildert“ seien.

Im Verlauf der Besprechungen machte Herr von Papen wiederum eine außerordentlich unglückliche Figur. Die Vertreter der süddeutschen Länder nahmen kein Blatt vor den Mund und legten in aller Offenheit dar, was Herr von Papen in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit als Reichkanzler fertig gebracht hat. Positive Erfolge hat er nicht aufzuweisen. Statt dessen aber ist das Volk von neuem von außerordentlichem Mißtrauen gegen die Reichsleitung erfüllt. Dieses Mißtrauen läßt sich, wie insbesondere der bayrische Ministerpräsident Dr. Heß, ausführte vor allem auf die bisherige Arbeit, in Preußen entgegen dem klaren Sinn der Verfassung einen Reichskommissar einzusetzen.

Wenn man den Reichsbaronen in Bayern versuchen würde, so soll Dr. Heß dem Vorstehenden des als Reichsregierung in Erscheinung tretenden Konföderations der Reichsbarone erklärt haben, so werde dieser Reichskommissar beim Betreten bayrischen Gebietes an der Grenze ohne weiteres verhaftet werden.

Wir glauben, daß man derartige Gedanken nicht nur in Bayern, sondern auch in Preußen erregt. Angesichts dieser einschüderlichen Haltung hat die Regierung der Reichsbarone nicht nur aus dem Brauns Haus in München erklaren Aufbruch auf Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen bis auf weiteres zurückgestellt. Wahrscheinlich wird sie

nie den Mut besitzen, einen Reichskommissar einzusetzen. Schon ein derartiger Versuch würde ihr schädlich kommen. In Bezug auf die Berechtigung zur Einsetzung von Reichskommissaren schließt zwischen den süddeutschen Ländern und der gegenwärtigen schicksalsherrn preussischen Regierung vollkommenste Harmonie fest und für den Fall der feste Entschluß zur Solidarität.

Die bevorstehende Aufhebung des SA-Verbotsspiels bei den Besprechungen auf eine Note. Vor allem wiesen die süddeutschen Ländervertreter darauf hin, daß das SA-Verbot seiner Zeit vor allem von Süddeutschland gefordert wurde und sich deshalb bei einem Wiederaufheben der SA die süddeutschen Bevölkerungsanteile am schwersten beunruhigt fühlen würden. Der bayrische Ministerpräsident ließ zugleich keinen Zweifel darüber, daß die SA in Bayern trotz der Aufhebung des Reichsverbotss nicht wieder zugelassen werde, sondern verboten bleibe. Von Seiten der Reichsregierung wurde erklärt, daß eine völlige Aufhebung des SA-Verbotss ohnehin nicht in Frage komme. Man beschloß, durch die Einführung einer Aufsicht über alle Jugendorganisationsformen der politischen Parteien, auch über die SA, eine tatsächliche Kontrolle ausüben zu können. Schließlich wurden in der Besprechung noch wirtschaftliche Fragen besprochen. Sie galten insbesondere den steuerpolitischen und landwirtschaftlichen Verhältnissen Süddeutschlands.

Klarheit.

Nun weiß Herr von Papen, was los ist.

Herr von Papen hatte einen Plan. Er wollte keine gemeinsame Zusammenkunft der Ministerpräsidenten, sondern Einzelsprechungen, wobei die Besprechung mit Preußen als schon erfolgt gelten sollte. Nach diesem Plan wäre Preußen ausgeschaltet gewesen, zugleich wäre der Aufbruch entstanden, daß die schicksalsherrn Regierung Preußens vom Reich als eine Regierung minderen Rechts angesehen wird. Offensichtlich war dies im Zusammenhang mit den Nationalsozialisten der Zweck der Übung.

Dieser Plan ist durchkreuzt worden, und zwar infolge des heutigen Verbotss als Süddeutschland. Der Reichkanzler mußte sich unter demnachstehenden Umständen zu einer gemeinsamen Ministerpräsidentenkonferenz verstehen, die einen noch dramatischeren Verlauf genommen hat.

Am kommenden Donnerstag treten die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats zu einer Sitzung zusammen, in der sich der Chef des Kabinetts der Barone, Herr von Papen, den

Reichsratsmitgliedern vorstellt. Ueber diese Sitzung ist der folgende, nichtsagende offizielle Bericht ausgeschrieben worden:

„Die Reichsregierung gab in der heutigen Sitzung der vereinigten Ausschüsse des Reichsrats Auskunft über den Reichshaushaltsplan 1932/33 und über die Grundzüge der von ihr gesonnenen Reichsordnung zur Sicherstellung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden, sowie zur Rettung der Sozialversicherung. Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsarbeitsminister erläuterten und beantworteten die Wünsche der Reichsratsmitglieder. Am Anluß an die Ausführungen fand eine eingehende Aussprache statt, in der die Vertreter der Länder ihre Stellungnahme darlegten.“

„In Wahrheit hat sich folgendes zugehört. Der Reichsanzler wandte sich scharf

gegen die süddeutsche Opposition,

besonders scharf gegen die Rede des Staatsrats Schaeffer in München. Die Süddeutschen ließen die Antwort nicht schuldig, es kam zu einer außerordentlich scharfen Auseinandersetzung, bis schließlich der bayrische Ministerpräsident Heß den Abbruch der Sitzung und eine sofortige Besprechung des Reichsanzlers mit dem Ministerpräsidenten forderte.

Die Sitzung wurde darauf unterbrochen und es fand eine vertrauliche Besprechung der Ministerpräsidenten mit dem Reichsanzler in der Reichsanzlerstube statt. In dieser Besprechung ist es allem Anschein nach noch weit für die Regierung als in der Sitzung der Reichsratsausschüsse. Man kann als feststehend annehmen, daß Preußen sich sehr energig gegen die unzulässigen Eingriffe des Herrn von Papen nennig hat, aber es scheint, daß es durch das Auftreten der süddeutschen Vertreter der Aufgabe überhoben worden ist, so scharf vorzugehen, als es sonst gemocht oder gemut hätte. Es verläut, daß es noch niemals so

offenen und außerordentlich scharfen Auseinandersetzungen zwischen einem Reichsanzler und Ministerpräsidenten der Länder gekommen ist, wie bei dieser Auseinandersetzung des süddeutschen Ministerpräsidenten mit Herrn von Papen. Staatsrat Schaeffer hat in seiner Münchener Rede zu den Vätern der Reichsregierung einen Reichskommissar in Preußen einzusetzen das Wort geprägt:

„Er soll es nur wagen!“

Von diesem Wort ist nicht abgegangen worden, und die außerordentlich ersten Konsequenzen solcher verfassungs-widrigen Pläne sind Herrn von Papen sehr deutlich zum Bewußtsein gebracht worden. Nach dieser Auseinandersetzung wird Herr von Papen einsehen müssen, daß er eine große geschichtliche Verantwortung auf sich nehmen würde, wenn er trotz der unglücklichen Folgen einen Reichskommissar in Preußen einsetzen wollte. Man hat ohnehin schon das Gefühl, daß infolge

des unglaublichen Dilettantismus des Kabinetts der Barone das Reich in allen Fugen kracht!

Nach dieser vertraulichen Auseinandersetzung gibt die sachliche Beratung in den Reichsratsausschüssen weiter. Bei der Besprechung über die Finanzlage nahm nach dem Reichsfinanzminister für die Länder zunächst der

preussische Finanzminister Klepper

das Wort. Er erklärte die vorbehaltlichen Billigungen zu den grundsätzlichen Ausführungen des Reichsfinanzministers über die Notwendigkeit eines echten Haushaltsausgleichs und über die

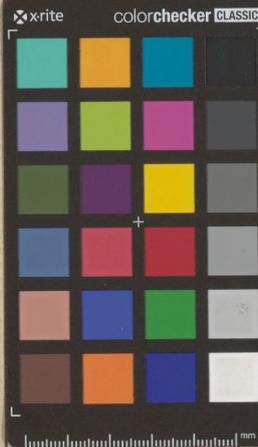
Zurückweisung aller Währungsexperimente.

Eine exakte Währungspolitik sei keine theoretische Frage, sondern einfach eine gebieterische praktische Forderung. Dazu gehöre aber der reale Haushaltsausgleich, den zu erzielen es im vitalen Interesse des Reiches keine Grenzen geben dürfe. Die Länder dürften in ihrer finanziellen Verantwortung nicht dadurch gelindert werden, daß sie in der Einnahmengesamtheit eingeengt, ihnen aber Ausgaben auferlegt würden. Eine differenzierte Währungsleitung der Länder durch Sonderemissionen an Einzelländern sei moralisch unhaltbar; das Reich kann sich das auch künftig nicht mehr leisten. Die Länder dürfen auch nicht in ihren Beziehungen zu den Gemeinden durch Eingriffe der Reichsregierung gebremst werden. Die Reichsregierung müsse auf die Haushaltspolitik Einfluss nehmen. Antidiversion des Güterausgleiches sei erforderlich. Deutschland müsse aus der Weltwirtschaft heraus. Er bedauere, daß der Reichsarbeitsminister in der Frage der Arbeitsbeschaffung über vorläufige Erwägungen nicht herausgekommen sei. In dieser Frage muß schnell etwas geschehen. Es entspreche der wirtschaftlichen Erfahrung, daß mit zunehmender Technisierung die Arbeitsbeschaffung zurückgehen müsse und daß der Staat die Lösung dieses Problems, das sich in Krisen enthalte, in die Hand nehmen müsse.

Ebenso müsse die Arbeitsbeschaffung zeitlich angefaßt werden.

Die Hauptfrage müsse dabei sein, daß Teile der Industriebeschäftigung allmählich auf das Land gebracht werden könnten. Dabei sollte die Reichsregierung die Siedlungspläne der alten Regierung möglichst schnell aufnehmen. Siedlungspläne der Parteipolitik sei gut, dann aber aller nationalen Kräfte! Nur dann könne sich der Erfolg einstellen, den die Länder der Reichsregierung als ihrer Repräsentanten wünschen.

Aber auch in der Sitzung der Reichsratsausschüsse am Nachmittag, die bis zum Abend dauerte, klang die erregte Stimmung noch nach und es fand auch weiterhin noch sehr deutliche Worte gegen die Pläne des Kabinetts der Barone gefallen!



Notverordnungen.

Keine Notverordnungen schlimmer als Brüning.

ließ sie durch die ihr Zukunft nicht mehr wird. Was von dieser Art der Reichsbarone am Tage mit zwei und zwar wird die besondere über die Arbeitsbeschaffung ist vier Maßnahmen

se fungen an die Stelle ab, beginnend mit die Beamten gleich Abgabe von 14 Prozents entspricht diese in der Form einen von der Abgabe stelle und Staatsan-

die bis jetzt in dem Umfang-Steuererwerb vorgesehen ist. Schließlich beschließt man die

Kürzung der Renten, leidet der Kriegsbeschäftigten. Falls auch diese Maßnahmen finanziell noch nicht genügend einbringen sollten, soll eine

Satzsteuer eingeführt werden. In der mehr politischen Notverordnung werden alle verordneten Vorschriften über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, darunter die

Zulassung der SA, zusammengefaßt. Selbstverständlich wie es den Wünschen der Brauns Häuser entspricht und entsprechend den von den Nazis in der vergangenen Woche in der Reichsanzler angemaßelten Forderungen. Hitlers Stabschef Röhm ist nicht umsonst tagelang in der Reichsanzler ein- und ausgegangen. So verläßt insbesondere die politische Notverordnung, was hinter dieser Regierung der Reichsbarone steht, wer ihre wahren Auftraggeber sind.

Ohne Notverordnung! hieß es, so lange die Reichsbarone von Hitlers Gnaden noch nicht am Ruder waren. Die Wirklichkeit erfährt das Volk am Dienstag, indem nicht nur eine, sondern gleich zwei Notverordnungen auf losgelassen werden und das Gegenteil von dem was gemacht wird, was die Nazis ihm seit Jahr und Tag vorgelesen haben.

Was den Kriegsoffizieren blühen soll.

In der heute oder morgen erscheinenden Notverordnung wird auch ein neuer Eingriff in die schon sehr weitgehend abge-